

auch nicht der Neuerung eines Prager Emigrantensblattes, das sich katholische Jugendverbände mit Koffroni schon vielfach vereinigt hätten, um, wenn auch mit verschiedenen Zielen, die Gemeinsamkeit dieser weltpolitischen, gegen Deutschland gerichteten Tätigkeit nachzuweisen.

„Wenn wir dieses feststellen, so sprechen wir doch die Hoffnung aus, daß die Juregefahren unter unseren Gegnern doch noch den Weg zurück zur deutschen Nation finden.“

„Angesichts dieser Dinge“ — so fuhr Reichsleiter Rosenberg dann wörtlich fort — „müssen wir weiter erklären, daß, ganz gleich von welcher Seite heute der Kampf gegen den Staat und die Bewegung Adolf Hitlers gerichtet wird, diese Kräfte immer zu Gunsten der Parole des jetzigen Moskauer Kongresses hin auszuwirken müssen. Deutschland in eine bolschewistische Räterepublik zu verwandeln.“

Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus.

Nur so können wir von jetzt ab die Gegner, sei es das Zentrum, sei es die Reaktion, betrachten und nur so dürfen sie behandelt werden.

Ich habe früher erklärt, daß der neue Staat, um unter das Vergangene einen Strich zu ziehen, es unterließ, einen Gerichtshof einzusetzen mit der Aufgabe, die gesamten Vorgänge zu prüfen, welche zum 9. November 1918 führten. Der frühere parlamentarische Untersuchungsausschuß war notwendig, um die tatsächliche Klarheit zu schaffen. Ich habe auch erklärt, daß unser Staat es unterlassen habe, die Spionage-tätigkeit im Elsaß nachträglich zu untersuchen, daß er es auch unterlassen habe, die Kräfte der separatistischen Bewegung im Rheinland bloßzulegen. Das alles war geschehen, um den alten Kampf nicht weiter zu führen, um abzuschließen mit der Vergangenheit.

Angesichts des jetzigen Kampfes aber, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen, ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein solches Untersuchungsgericht zu berufen, das allenmäßig die von uns allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenzeit näher aufleuchtet.“

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Verbot der Gewissensfreiheit ein und erklärte, daß unsere Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung sei. Er betonte noch einmal unter Hinweis auf seine Rede in Genua, daß nach wie vor die NSDAP keine Partei einer religiösen Konfession darstelle, daß sie als Bewegung nicht an einem religiösen dogmatischen Kampf teilzunehmen gedenke, daß sie jede echte religiöse Hebung programmatisch ablehne, deshalb in dieser Frage aber nicht der einen oder anderen Konfession ein Monopol zubilligen könne. „Das die nationalsozialistische Bewegung fordert, ist nur

das seelische Selbstbestimmungsrecht eines jeden Deutschen.

Das ist zu führen gegen alle Anaristie.“

Reichsleiter Rosenberg hob dann hervor, wie der Nationalsozialismus die Gottlosenbewegung zurück gemacht hatte und es erst wieder ermöglicht hatte, daß der Herrar ungelindert predigen konnte. Statt Dank von der Kirche erteilt man nun eine gewissenhafte Rede.

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es aber nicht, diese gesunde starke Natur auch in uns Menschen zu lehren. Hier gebe es für den Nationalsozialismus nur ein Entweder-Oder. Entweder lasse er die Bewegung wie bisher weiterlaufen, und die Deutschen würden nie mehr ein starkes Volk oder man trete mutig dieser ganzen Schuld der Vergangenheit entgegen. Dann werde Deutschland wieder gesund inmitten der übrigen Völker dastehen. Im übrigen habe der Herrliche Thomas von Aquino in seinem Hauptwerk so selbst erklärt, es sei manchmal erlaubt, jemand an seinen Pflichten zu verstoßen. Er schreibt: „Weil nun ferner der Mensch wie zu seinem Zwecke zum Gemeinwesen Beziehungen hat, so kann das Abschneiden eines besonderen Gliedes wohl dem Körper des einzelnen zum Nachteil gereichen, jedoch dem Besten des Gemeinwesens nützen.“ Diese weit über die Sterilisierung hinausgehende Stelle sei offenbar der Kirche entnommen.

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Neben die Vorteile der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergeben. Wir sagen das aber alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln, sondern nur, um nach der Feststellung der Unerschütterlichkeit unserer Erkenntnis allen Unwilligen nach wie vor die Hand zu reichen. Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile aus dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen. Wir wissen, daß es, um eine neue Welt zu bauen, Absicht zu allen gilt von diesem Vergangenheit. Nur mit, dies zu tun hat einmal zu

Gründung der NSDAP, geführt, nur dieser Mut hat uns 14 Jahre lang kämpfen lassen und diesem Mut werden wir nie, so lange wir leben, entsagen, ganz gleich, was und das Jenseits bringen mag. Wir wissen, daß wir alle, die wir für Deutschland kämpfen, im Sturm Horst Wessels marschieren und daß wir für immer mit denen verbunden sind, die für Deutschland kämpften und nicht mit denen, die gegen Deutschland wirkten. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes einzuleiten, das ist die Aufgabe unserer großen Epoche, die einmal Ernst Moritz Arndt veränderte: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit.“

Tagung der internat. Strafrechts- u. Gefängnis-Kommission

Berlin, 18. August.

Eine Abordnung der in der Reichshauptstadt tagenden Internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kommission legte am Samstag am Ehrenmal „Unter den Linden“ einen Kranz zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges nieder. Der Abordnung gehörten u. a. ein deutscher und ein britischer Frontkämpfer an, die sich während des Krieges als Gegner im gleichen Kampfabchnitt gegenüber gelagert sind.

Der Tagung haben Leitworte u. a. gewidmet Reichsjustizminister Gärtnert, Reichsgerichtspräsident Dr. Sumke, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Kongreß das Verständnis des Auslandes für die Erneuerung Deutschlands und des deutschen Strafrechts fördern werde, und schließlich Reichsminister Dr. Frank, der u. a. anstand, daß er die Grundgedanken des Nationalsozialismus zum Strafrecht aus Anlaß des 11. Internationalen Strafrecht-Kongresses noch vortragen werde.

Das dritte große soziale Hilfswerk des deutschen Volkes

Berlin, 17. August.

Im Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP fand unter der Leitung des Reichsleiterbüros eine Vorbereitungstagung für das Winterhilfswerk 1935/36 statt. Der Hauptamtsleiter der NSDAP, ging auf die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes ein. Entscheidend bleibe stets die klare Erkenntnis des Trennungsganges zwischen der Wohlfahrtsauf-fassung von gestern und der unsrigen, die aus dem rassistisch gebundenen Gedankengut des Nationalsozialismus erwachse. Diese Arbeit werde auch für die Zukunft nötig sein, weil Verlagerungen innerhalb der Industrie und andere Umstände immer wieder einen Teil wertvoller Volksgenossen in eine Lage versetzen, in der die eigene Kraft allein versagt. Den Begrüßungsworten folgte ein Vortrag über den Finanzaufbau des W.H.W. Oberster Grundsatz müsse sein die Einhaltung einer tadellosen Ordnung, einer restlosen Wahrgeltigkeit und makellosen Sauberkeit. Die Darlegungen ergaben eine vollkommene Uebereinstimmung über die Finanzplanung für das kommende W.H.W.

Im Anschluß an die Arbeitstagung im Hauptamt für Volkswohlfahrt besichtigten die Tagungsteilnehmer die Reichsführerschule der NSDAP in Blumberg, wo sie der Reichs-schulungsbeauftragten der NSDAP, empfing und über das Wesen und die Notwendigkeit der Schulungsarbeit sprach.

Im Stadtteil Dortmund-Lankrop wurde der 64jährige Invalide Wilhelm Lappe von seinem 26 Jahre alten Sohn Edwin nach vorausgegangenem Streit er-stochen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

rend der letzten sechs Monate einige tausend Somalis, die von Italien angeworben worden seien, mit den ihnen ausgehändigten Waffen, mit Maschinen und der gesamten Munition nach Abyssinien zurückgeführt wären. Die Rückkehrer seien von der Absicht befeuert, gegen Italien zu kämpfen. Man müsse die Uebereinstimmung von Briten und Somalis inner-halb der letzten Monate auf etwa 10 000 schätzen.

Der Anzug der Werkscharen

St. Berlin, 18. August.

Nach einer im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers erfolglosen An-ordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley werden die in Nürnberg beim Reichs-parteiitag zum ersten Male öffentlich auf-tretenden Werkscharen folgenden Anzug tragen: Dunkelblaue Hose, dunkelblau-rote am linken Oberarm dunkelblaue Stiefelhose, schwarze Schallstiefel, schwarzer Lederkoppel mit D.H.F.-Schloß, hellblaues Hemd mit schwarzem Binder.

Ist das Judenverfolgung?

Berlin, 18. August.

Während eine gewisse Auslandspresse sich nicht genug tun kann in der Erfindung und Veröffentlichung von Gräueltaten über ange-bliche Judenverfolgungen im national-sozialistischen Deutschland, sind zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt und dem Sonderbeauftragten des Reichspropagandaminis-ter, Staatskommissar Hinrich Richlitz für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jü-dischen Kulturbünde im Reichsgebiet verein-bart worden, die nicht nur die Möglichkeiten für die künstlerische Betätigung nichtarischer Staatsangehöriger außerordentlich erwei-tern, sondern auch beweisen, daß der nationalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt, wenn sie davon ab-lassen, sich in das Kulturleben des deutschen Volkes offen oder getarnt einzubringen.

Ueberfall auf Krefelder HJ. gefahnt

Berlin, 18. August.

Der feige Ueberfall von Angehö-rigen katholischer Sturmcharen auf 15 Hitlerjugenden, die vom Essener Sonntag nach Krefeld heimkehrten und wobei der Gefolgshäuptführer schwer verletzt wurde, hat nunmehr vor dem Düsseldorf'schen Sonder-gericht seine Sühne gefunden. Von den feigen Tätern konnten acht ermittelt werden; sieben davon gehören der katholischen Sturm-schar an. Wegen schwerer Körper-verletzung wurden verurteilt zu zehn Monaten Gefängnis der holländische Staatsangehörige Jakob Bercoehlen (dieser auch zur Aus-weisung aus dem deutschen Staatsgebiet) und Richard Hermes, zu sechs Monaten Gefängnis Willi Pott (der nicht Sturm-schar-Mitglied ist), Hermann Müller, Heinrich Müller, Matthias Höfjes und Her-mann Schmidt, und zu fünf Monaten Gefängnis der Jugendliche Karl Mühlens-bach.

Wegen Abtreibens von Plätzen der NSDAP, „Deutsches Volk, hoch auf!“ wurden vom Amtsgericht Zau-berbüschheim im Schnellverfahren die 37-jährige Angehörige eines katholischen Jungfrauenvereins Rosalie Stephan und ihr 37-jähriger Bruder Ems zu zwei Monaten Gefängnis, vom Schöffengericht in Nottbom (Ober-schlesien) der Vaterbruder Eduard Wagner zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. In Stelle einer an sich verwirklichten zwei-monatigen Gefängnisstrafe wurde der katho-lische Pfarradministrator Eboroba aus Sagnan mit 500 Mark Geldbuße bestraft, weil er in der Leichte einer Frau abgeredet hatte, ihren Jungen in das Landjahr zu schi-cken, „weil er dort seinen Glauben verlieren würde“.

Zwei Todestopfer einer Silbvergiftung

Lüneburg, 18. August.

Der Zollbeamte Charbonnier in Lüneburg starb nach dem Genuß selbst gesammelter Pilze unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau des Beamten, die ebenfalls schwer er-krankt war, ist im Laufe des Freitag vor-mittag ebenfalls der Vergiftung erlegen, während eine Nachbarin, die auch von den Pilzen gegessen hatte, im besorgniserregenden Zustand im Krankenhaus liegt.

Schweres engl. Schiffsunglück

Sechs Matrosen tot

London, 18. Aug. Infolge des dichten Nebels ereignete sich am Sonntag früh in der Irischen See 60 Meilen von Liverpool ein schweres Schiffsunglück. Der mit 600 Per-sonen besetzte englische Vergnügungsdampfer „Laurentic“ und der englische Frachtdampfer „Mapler Star“ stießen mit derartiger Wucht zusammen, daß die beiden Schiffe ineinander sechsgewicht und ins Bod ge-bracht werden mußten. Der Frachtdampfer wurde über sechs Meter tief eingedrückt worden. Sechs Matrosen verloren bei dem Unglück das Leben. Fünf Matrosen sind ver-letzt worden.

Dreimächtekonferenz unterbrochen

Eben und Aloisi verlassen Paris

Eröffnung der Feindseligkeiten in Abyssinien am 15. September?

Paris, 18. August.

Die am Sonntag um 15.30 Uhr angenom-menen Vorschläge zwischen dem fran-zösischen Ministerpräsidenten Laval, dem britischen Völkerbundminister Eden und dem italienischen Vertreter Baron Aloisi sind kurz nach 17 Uhr unterbrochen worden.

Die amtliche Befälligung

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat um 20 Uhr der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritannien und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zu-sammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streites zu suchen.

Wir haben noch nicht eine Verhandlungs-grundlage finden können, welche die Lösung des Konfliktes erreichen würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erdörterungen gemachten An-regungen gestoßen ist, lassen eine Verlegung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fort-gesetzt werden.

Zu der Nachmittags-sitzung der Dreierbe-sprechung wird bekannt:

Unvermutlich war eine Vollziehung anbe-räumt worden, zu der die französische und englische Abordnung auch in voller Besetzung erschien, während sich von italienischer Seite allein Baron Aloisi einfand. Schon diese Tat-sache wirkte befremdend, sodas die eigentliche Vollziehung abgeblasen wurde und Laval, Eden und Aloisi allein ohne ihre Berater wegen der Fortsetzung der Verhandlungen Häufigkeit nahmen. Man gewann sofort den Eindruck, daß Aloisi keine neuen Vorschläge mitgebracht hatte, sodas die Fortsetzung der Verhand-lungen auf der bisherigen Grundlage gegen-sandlos sei.

Durch die Mitteilung Lavals an die Presse ist dieser Eindruck bestätigt worden.

Zu gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Minister Eden und Baron Aloisi wahr-scheinlich im Laufe des Montag Paris ver-lassen werden. Man hält es nicht für ausge-schlossen, daß sie vorher noch einmal mit Laval zu einer Besprechung zusammenkommen.

Das „Ceuvre“ schreibt u. a.: Zum ersten Mal seit den seit Monaten währenden Ver-handlungen in dem abessinischen Streitfall hätten die unparteiischen Beobachter heute das deutliche Gefühl, daß Italien es vorziehe, einen Krieg zu führen.

Die Wehrgeist der Italiener glaube, daß die Feindseligkeiten am 15. September beginnen und daß sie den italienischen Waffen große Erfolge bringen würden. Höherer Orts würde die Dauer der Eroberung auf sechs Monate geschätzt und die Einnahme von Addis Abeba in kaum drei Monaten erwartet. Gewisse Italiener hielten es nicht für ausgeschlossen, daß Italien sich des 15-jährigen Nachkommen von Menelik bedienen würde, der sich in Disziplin auszeichnet; sie würden ihn in Addis Abeba krönen und Abyssinien dann im Namen eines Kaisers durchbringen.

Italiens Ziel

Rom, 18. Aug. Die erstmalig erschienene Sonntagszeitung des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, „Voce d'Italia“, bringt einen Leit-artikel Gaddas, der einen Kommentar zu dem inzwischen Tatsache gewordenen Abbruch der Pariser Dreierbesprechungen bildet, in dem er alle englischen Lösungsvorschläge von vornher-ein als Kartenhäuser bezeichnet und sie ge-schlossen ablehnt, da sie in keiner Weise den berechtigten Forderungen Italiens entsprächen. Mit großer Deutlichkeit spricht das Blatt aus, daß es heute nur noch ein Mittel gebe, und, daß es heute nur noch ein Mittel gebe, seine militärische Macht, die sich als für alle bedrohlich herausgestellt habe, bereit niederzu-schlagen, daß sie nie mehr schaden könne. Dieses Mittel zeige Italien mit Klarheit gegenüber den englischen Kartenhäusern durch seine Million Soldaten, die in Afrika und Europa konzentriert seien.

Wittgottesdienst in Adis Abeba

Addis Abeba, 18. Aug. Unter außerordent-lich großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Sonntag auf Anordnung des Kaisers in der Hauptstadt ein feierlicher Wittgottesdienst für die Erhaltung des Friedens statt. Die kaiserliche Familie war anwesend. Unter den Besuchern sah man auch den amerikanischen Gesandten Eubank. Nach Schluß des Gottesdienstes kam es zu großen Ovationen für die Amerikaner. Der amerikanische Ge-sandtsrat dankte in herzlichen Worten.

Am Sonntagabend gibt der Außenminis-ter ein großes Essen zu Ehren der in Addis Abeba anwesenden Journalisten.

Eine hochgestellte und maßgebliche Persön-lichkeit der Provinz Opaden gewährte dem D.H.F.-Vertreter eine Unterredung. Es waren sie und die Vermutungen laut geworden, daß die italienischen Somalis ange-blich gegen die Person des Kaisers seien. Dem D.H.F.-Vertreter wurde hierauf erklärt, daß an einer treuen Gefolgschaft auch der Somali im Falle eines Krieges nicht zu zweifeln sei. Die Somalis hätten eine besondere Abneigung gegen Italien. Als Beweis hierfür wurde seitens der Persönlichkeit angeführt, daß wäh-

Aus dem Heimatgebiet

Wende der Jahreszeiten

Die Kornerte fällt mitten in den Sommer, und die Fülle des Blühens, der schier unerschöpfliche Reichtum der Natur läßt uns die Stoppelfelder nicht so sehr als erstes Zeichen des unaußhaltbar kommenden Herbstes empfinden. Nur die Beete der Herbstblumen, die in diesen Wochen immer dunkler werden und mit ihrer farbenglühenden Pracht, in die alle Sommerfeste noch einmal zusammengeballt erscheint, die lichtereren, beschwingteren Sommerblumen austreten, können an das Ende der warmen Tage mahnen. Draußen steht uns noch die Malve mit ihrem freundlichen, weit offenen Gesicht an, duftet noch der Pfingstrosen viele farnefarbige Blüten darüber, aber hier machen sich schon die Dahlingewächse breit, mit ihrer anspruchsvollen Saubfülle und der königlichen Haltung ihrer runden Blütenköpfe, die sie gnädig neigen. Ein prächtiges Rot, ein leuchtendes Gelb, ein reines Weiß. Die Blütenblätter rollen sich zu Lätzen zusammen, die Enden sind heller gefärbt; oder sie biegen sich anmutig um, drehen sich um sich selber; oder sie laufen in zierliche Franzen aus. Daneben die fagerunden Georginen: rötlich-weiß die duftigen Lätzchen, in Spiralen um die dunklere Mitte geordnet, die allein den wichtigsten Teil der Blüte, die Staub- und Fruchtblätter, umfaßt. Verschönerer, aber ebenso farnefrohen sehen die bunten Sterne der Astern vom Boden auf, einfach gegliedert die einen, mit gefülltem Kelch die anderen. Sie alle stehen an der Wende der Jahreszeiten, letzte Gabe des Sommers und erster Gruß des Herbstes — wir wollen sie auch lieb haben, so wie unser Herz ihren frühen und sommerlichen Schwärmern gehört hat.

Teilnahme der Beamten am Reichsparteitag. Das Staatsministerium hat auf Grund einer Verfügung des Herrn Reichs- und Preuß. Ministers des Innern angeordnet, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Landesbehörden auf Antrag der erforderliche Urlaub zur Teilnahme an dem Reichsparteitag in Nürnberg vom 10. bis 16. September 1935 ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge gewährt werden kann.

Nauenburg, 19. August

Sonntagseidbild

Die Hundstagsperiode, die kalendermäßig die Zeit vom 22. Juli bis 22. August umspannt, ist nahezu überwunden. Sie brachte sommerliche Rekordhitze, die verhältnismäßig nur durch kurze Gewitterregen vorübergehenden Temperaturrückfalls brachten. Welche Wohltat für Menschen und Natur bedeuteten die letzten Wochen die beiden Regentage, die so manche bange Sorge der Landwirte versenkten. Bei einem Spaziergang kann man allenthalben die erfreuliche Beobachtung machen, daß der warme Regen die ausgetrockneten Wälder gut durchfeuchtet hat, sodaß wir mit guten Hoffnungen dem Herbst, dessen Vorboten wir bereits begegnen, entgegengehen dürfen.

Am Sonntag wie der gestrige wird auch immer gerne für Wanderungen beansprucht. Früh morgens führen durch unser Entziescharen von Ausflüglern. Ausflüge mit Fahrrad werden ja erfahrungsgemäß im Nachsommer und Herbst am liebsten ausgeführt. Daneben sah man auch viele Fußgänger mit Bergstock und Rucksack, die sich die Hochmoore des Wildsee und Hohlsee als lockendes Wanderziel ausgesucht hatten und abends mit reichem Einbräueln von den Schwarzwalddörfern heimwärts wanderten. Der Heidekraut hat stark in Erscheinung. An sich ist dagegen nichts zu sagen, wenn Schwarzwalddörfer einen schlichten Bergstock mit beim nehmen. Schließlich muß aber dagegen protestiert werden, wenn die schöne Heide gedankenlos abgerissen, ein Stück Bogen am Rucksack haumelt und dann leichtfertig weggeworfen wird. Solche Verflüchtungen an unserer heiligen Natur verdienen schärfste Verurteilung.

Unser Schwarzwalddörfer führte seinem Wanderplan entsprechend die große Wanderung Wildsee-Hohlsee-Protzen-Döbel-Nauenburg aus, was ohne Zweifel für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein glückliches Sonntagserlebnis bedeutete. — Die Stadtabende konzentrierte gestern mittag von 11 bis 12 Uhr auf dem Turmplatz. Die hier weilenden Kurgäste und viele einheimische Musikfreunde waren zu diesem sonntäglichen Konzert erschienen. Es kamen Märche, Bolzer, eine sehr langweilige Ouvertüre und Volkstänze zum Vortrag. Allgemein hörte man die Besucher sagen: wenn nur solche Konzerte öfters stattfinden würden. Andererseits wäre es auch recht zweckmäßig und wünschenswert, wenn seitens der Stadtverwaltung für solche Konzerte einige Sitzbänke zur Verfügung gestellt würden.

Sonntag abend nahm der Antoverkehr zur großen Ganganlagenbefichtigung in Wildbad geradezu riesenhafte Umfang an. Bis tief in die Nacht hinein donnerten die Motoren durch

unser Stadt, die Hauptverkehrsstraße gleich zeitweise einem leuchtenden Lichtkranz, der sich geisterhaft in das stille, nächtliche Tal hinein schob.

Zum Wochenende führen auch von hier und aus dem Kreisgebiet Kunstfreunde der „Sonderzug“ zur großen Kunstausstellung nach Berlin.

40 Kinder durften fliegen

Das lange Wartet, wird endlich gut. So hieß es auch am letzten Donnerstag, als 40 Kinder des Kreises Neuenburg nach Wöblingen zum Fliegen fahren durften. Diese 40 haben nämlich gegenüber der NS-Volkswohlfahrt ihre Pflicht voll und ganz erfüllt und mit ihren Sammelbüchern 20 Mark zusammengebracht. Am Donnerstag morgen ging es mit zwei Autos ab, Richtung Wöblingen. Die Wagen trugen die Aufschriften „Wir haben für das NSV gesammelt“ und „Wir dürfen fliegen“. Ein Auto führte die Kinder von der nächsten Umgebung von hier und fuhr dann Richtung Calmbach. Hier ließ der zweite Wagen dazu, der die Kinder vom oberen Entzies, Wildbad und Umgebung mitbrachte. Nun ging's über Oberreichenbach, Dirsau, Althengstett nach Wöblingen. Um 11 Uhr traf man dort auf dem Flugplatz ein. Sofort war auch der der NSV gehörige Jungflugzeug, das vorne das große NSV-M-Zeichen trägt, zur Stelle. Dasselbe sah fünf solcher kleinen Menschenkinder, von denen allerdings manche angefaßt der in der Luft überenden Flieger ein etwas banges Gefühl beschloß. Im Rundflug ging es dann über Stuttgart und landete dieser Flug etwa 20 bis 25 Minuten. Als die ersten fünf von ihrem Flug mit frohendem Gesichtern zurückkamen, waren aber dann doch die anderen kaum noch zu halten, bis die Reihe auch an sie kam. Ueber Stuttgart befand sich das Flugzeug in einer Höhe von etwa 600 Metern. Die Sicht war eine sehr gute. Alle Angst, alles bange Gefühl war bei allen auf einmal gewichen. Die Landungen gingen jedesmal gut vonstatten. Innerhalb vier Stunden hatten alle 40 ihre Flüge ausgeführt. Nach Beendigung des Fluges wurde im Flughafenhotel den Kindern ein Essen verabreicht. Ein mächtiger Appetit war schon deshalb vorhanden, weil sie vorher ein wenig hatten mußten. Um 1/6 Uhr abends wurde wieder die Heimfahrt angetreten. Alles, die Fahrt und das Essen war für die Kinder kostenlos. Alle waren von ihrem Flugserlebnis hochbegeistert und sehr stolz darauf, einen Flug in die Höhe mitgemacht zu haben. Was dieses Erlebnis können diese Kleinen aber auch mit Recht stolz sein, denn sie haben es sich ehrlich und redlich verdient dadurch, daß sie sich mit einem beispiellosen Eifer in den Dienst des NSV gestellt haben. Bestimmt wird dieses Erlebnis das ganze Leben hindurch ein solches bleiben. Möge diese Tat dieser Wälder und Wädel ein Ansporn für alle andern sein und rufen wir diesen allen zu: „Geh' hin und tue dergleichen!“

Deutscher Arbeiter, höre zu und denke nach!

Als unser Führer Adolf Hitler nach vierzehnjährigen fanatischen Kämpfen um die deutsche Seele die Macht im Staate erobert hatte, mit dem ehrlichen, uneigennütigen Willen im Herzen, Deutschland wieder empor-

zuführen aus Nacht und Elend, Erniedrigung und Schande, da fühlten wir schaffenden Deutschen, daß dieser Mann es ehrlich mit dem Arbeiter meint und schenken ihm unbegrenztes Vertrauen. Wir konnten dies umso eher tun, als der Führer selbst von unserer Art ist und sich vom einfachen Arbeiter bis zum höchsten Diener am deutschen Volke emporgearbeitet hatte. Er nahm das Steuer des bankrotten Staates in seine feste Hand und führte uns in gigantischer, uneigennütziger Arbeit wieder der Sonne, dem Licht entgegen.

Wenn wir Arbeiter mit lebenden Augen durchs Land schreiten, unbegrenzt durch eigene und egoistische Regungen, dann sehen wir, was unser Führer in den letzten zwei Jahren seiner Regierungstätigkeit geschaffen hat, und ein Lump oder Idiot ist der, der dies leugnen will. Das Deutschland von heute hat ein anderes Gesicht bekommen, es ist nicht mehr das von 1918, geachtet stehen wir wieder da in der Welt und nicht jeder Kaufmann magt es noch, wie früher, uns mit Fußstapfen zu traktieren. Gestützt auf eine kommende starke Armee kann unser Führer sein soziales Aufbauprogramm, das auch dem Arbeiter zum großen Teile zugute kommt, vollenden. —

Man sollte nun eigentlich glauben, daß der deutsche Arbeiter in seinem ureigensten Interesse freudig mitarbeite und zum allergrößten Teile in dies ja auch der Fall. Nur ein kleiner Teil unverbesserlicher Kräfte, u. Starker verachtet immer wieder, einen Keil in die Arbeiterfront hineinzutreiben. Es sind dies dieselben Kräfte, die wir von früherer Zeit her genügend kennen und deren Taten unser Vaterland an den Rand des Abgrunds geführt haben. Diese „Arbeiter“ sind vom Hof verblendet, modern und kritischer an allem herum, sehen etwaige Prozent Fehler, nur 5 Prozent Gutes sehen sie und wollen sie nicht sehen. Sie fälschen von einem Umsturz, der kommen müsse und dann kämen Genosse Dimitroff und Kamenow aus Rußland, die würden die Rüste schmeißen. „Wer laßt da nicht?“ Deutscher Arbeiter mache dich frei von diesen Volksverrätern und Judenknächten, gib sie der Schande und der Verachtung preis. Glaube nicht, daß unser Führer sich die Nacht, um die er 14 Jahre fanatisch gekämpft hat, von solchen politischen Säuglingen an der Hand nehmen läßt. Würde beispielsweise der Versuch gemacht, einen Umsturz herbeizuführen, er würde viel Blut, Jammer und Elend kosten und du, deutscher Arbeiter, müßtest die Leiche begablen, oder glaubst du, eine solche Revolution werde Samstagmorgens gemacht und am Montag könntest du wieder mit deiner „Gulasch“ ins Geschäft, o nein, so ein Optimist wird niemand sein, unser Vaterland könnte eine derartige Erschütterung nicht nochmals ertragen und würde zugrunde gehen und du mit, Arbeitskamerad!

Solte dich deshalb von diesen Volksverrätern fern, es wird hiebei Luft werden um diese Kategorie Menschen, es weiterleuchtet bereits, hoffen wir auf den erlösenden Donnerstag.

Wernsdorf, 12. Aug. Von Karlsruhe aus werden seitens der Reichsbahn in Zusammenarbeit mit dem hiesigen Verkehrsverein sogenannte „Kaffeefahrten“ durchgeführt, die, wie bereits schon früher, sehr stark Teilnahme seitens der Karlsruher anwachsen. — Die Sommerferien darf auch hier wie im übrigen Kurort als eine zufriedenstellende

Aus der Bewegung

Antiovalerinnen-Tagung in Neuenburg

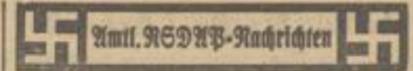
Zur Besprechung dringender gewordener Fragen trafen sich — annähernd vollzählig — am Donnerstagabend die Antiovalerinnen der NS-Frauenenschaft des Kreises Neuenburg. Einleitend stellte die Kreisfrauenchaftsleiterin die grundlegende Einstellung der Frauenenschaftsmitglieder zu den religiösen Problemen der Gegenwart fest und umriß in klaren Linien die vom Führer geforderte und durch nichts wandelnde zu machende Haltung. Wir weisen auf das entscheidende die unbedingte Anwürde des Rückfalls ins Heidentum zurück und betonen ausdrücklich, daß es allein das Verdienst des Nationalsozialismus ist, der verderblichen Fint der Götzenbewegung einen Damm entgegengeleitet, und die schließende Hand über alle ererbten Götter der Nation gehalten zu haben. Diese konsequente durchgeführte Haltung allein beweist mehr als lange Reden und Predigten, daß wir imstande sind, den wichtigsten Punkt des Partei-Programms: den Einsatz für christliches Christentum, in die Tat umzusetzen. Darum werden die verwirrenden Streitfragen auf diesem Gebiete in den Reihen der NS-Frauenchaft keinen Nährboden finden.

Anschließend daran wurde das Programm für die nach den allgemeinen Parteiforderungen in Angriff zu nehmende Arbeit durchgebrochen. Es werden in den einzelnen Ortsgruppen verschiedene Kurse gehalten werden, die allen Arbeits- und Bemühten die Gelegenheit

geben, sich um billiges Geld die nötigen Kenntnisse zur Führung eines Haushaltes anzueignen. Hier steht im Vordergrund der „Reichsmitteldienst“, der es zu seiner vornehmsten Aufgabe zählt, unsere jungen Mädchen so für die Ehe vorzubereiten, daß sie ihrer Aufgabe als deutsche Frau und Mutter gerecht zu werden vermögen. Dazu dienen die in diesem Rahmen veranstalteten Mütter-schulungskurse, denen sich für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft angliedern. Diese Kurse werden von einer speziell hierfür ausgebildeten, weltanschaulich geschulten Lehrkraft gehalten werden. Alles dies vorzubereiten, erfordert nicht nur viel Arbeit, sondern die ganze, selbstlose Hingabe für das große Aufbauprogramm unseres Führers, dem wir letzten Endes für unser Tun verantwortlich sind.

Von der neugegründeten Kreis-Sozialreferentin wurden hierauf die einzelnen Punkte des großen und wichtigen Gebietes der Volkswohlfahrt besprochen. Hier das Richtige zu erfassen und zu behandeln, ist nicht nur eine große und schwere, sondern auch eine schöne und dankbare Aufgabe, weil ihre Erfüllung im tiefsten Wesen des Frauentums begründet liegt.

Am 31. ds. Mts. erwarten wir vom Arrife Saarbrücken den Gegenbesuch von 250 Frauen, deren Unterbringung unsere nächste Aufgabe sein wird. Wir freuen uns, den Schwestern vom Saarland unsere schöne Heimat zu zeigen und ihnen frohe Stunden bereiten zu können. — Nach Festlegung der vier für den Kreis zugelassenen Teilnehmerinnen am Reichsparteitag in Nürnberg wurde die inhaltreiche Tagung mit dem Ziele beschlossen: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu...“



Am 1. NSDAP-Partei

Betrifft Reichsparteitag!

Um Irrtümer aufzuklären, sei nachfolgend nochmals bekanntgegeben: Der von den Nürnbergfahrern zu bezahlende Betrag von RM. 6,30 ist bestimmt für: Sonderzugfahrt hin und zurück RM. 4,60 Reichsparteitag-Abzeichen RM. 1,— Eintritt zum Volksfest RM. 0,50 Begleitzer RM. 0,20

Dieser Betrag ist von allen Reichsparteitteilnehmern, Nichtmarshalteteilnehmern und Frauen zu bezahlen und ohne Ausnahme bis 20. 8. 35 an die Kreisparteilasse Neuenburg Konto 1218 „Reichsparteitag“ einzubringen. Die Kongreßteilnehmer, welche mit einem früheren Zuge nach Nürnberg fahren, sind mir sofort zu melden und haben für Sonderzugrückfahrt RM. 2,50 sowie RM. 1,70 wie oben, ebenfalls bis 20. 8. 1935 an die Kreisparteilasse zu bezahlen.

Außerdem können Karten bestellt werden für folgende Veranstaltungen:

a) für Nichtmarshalteteilnehmer: zum Appell der Politischen Leiter am Freitag, 13. 9. Sitzplatz 3.— RM., Stehplatz 0,50 RM.

b) für Marshalteteilnehmer und Nichtmarshalteteilnehmer: Zur Hitlerjugend-Rundgebung am Samstag, 14. 9. Sitzplatz 3.— RM., Stehplatz 0,50 RM.

Zum Appell der SA, SS und NSDAP am Sonntag, 15. 9. Sitzplatz zu 2.— RM., und Sitzplatz zu 1.— RM.

Zum Vorbereitungsabend der SA, SS u. NSDAP am Sonntag, 15. 9. Sitzplatz 10.— RM., Stehplatz 3.— RM.

Zu den Vorbereitungen der Wehrmacht am Montag, 16. 9.; erste Vorführung Sitzplatz 3.— RM., Stehplatz 0,50 RM.; zweite Vorführung Sitzplatz 5.— RM., Stehplatz 0,50 RM. Musik und großer Lampionzug Stehplatz RM. 0,50.

Diese Karten müssen bis spätestens 22. 8. 35 bestellt und der Betrag zum gleichen Zeitpunkt bei der Kreisparteilasse Konto 1218 eingegangen sein. Spätere Einbringungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Kreisorganisationsleiter.

Betrifft Waffenscheine. Alle Politischen Leiter, welche ihren Waffenschein an mich eingekauft haben, bitte ich sofort um Rücksendung eines Passbildes. Ebenso haben alle, die Antrag auf einen Waffenschein gestellt haben oder stellen, ein zweites Passbild einzusenden. Der Kreisbildungsleiter.

bezeichnet werden. Die ländlichen Kurorten von Wernsdorf fanden bei den Kurgästen wie bei sonstigen Besuchern größten Anklang. Einen starken Anreiz auf Kurgäste und Besucher läßt das Schwimmbad im Jüdelbach an. Es sind Sonntage zu berechnen, wo das Schwimmbad jeweils von 1500 Badegästen besucht war. Als eine sehr wertvolle Neuerung und Verbesserung darf die Erstellung des Verkehrsbehördenausschusses bei der Kurgebäude bezeichnet werden. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Wernsdorf in mächtigen Schritten das einholen, was jahrelang verfehlt wurde, nämlich die Entwicklung zur Kur- und Fremdenstadt.

In Wernsdorf wurden ein verheirateter 44 Jahre alter Mann aus Göttingen, sowie ein 54 Jahre alter Mann aus Nienburg wegen Diebstahls und Hehlerei von Edelmetallen verurteilt.

2000 Schwaben in Berlin

In zwei Sonderzügen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer führen am letzten Freitag weitläufige Volksgenossen aus allen Teilen Württembergs in die Reichshauptstadt zum Besuche der 12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung und der damit verbundenen großen Rundfunkausstellungen. Die 2000 Schwaben werden vier volle Tage in Berlin bleiben und am nächsten Mittwoch mit denselben beiden Sonderzügen zurückkehren, und zwar werden der Sonderzug 2 (auswärtige Teilnehmer) um 6 Uhr abends und der Sonderzug 1 (Großstadt) etwa um 10.30 Uhr abends in Stuttgart eintreffen.

Schluss mit der „deutschen“ Freimaurerei!

Alle Logen aufgelöst! Reichsinnenminister Dr. Frick hat alle Landesregierungen und den Reichsstatthalter für die Mitgliederrückführung des Saarlandes angewiesen, alle Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst aufgelöst haben, aufzulösen. Er hat ferner festgestellt, daß das Vermögen solcher Logen zu volks- und staatsfeindlichen Bestrebungen bestimmt und gebraucht worden war, weshalb die Landesregierungen angewiesen wurden, diese Vermögen zu beschlagnahmen und einzuziehen. Damit ist mit dem Hofstatthalter der Reichspunkte-Veränderung über deren staatsfeindliche und volks-schädliche Tätigkeit es heute wohl seiner Klärung mehr bedarf, ein für allemal aufgeräumt worden.

Schwäbische Chronik

Durch eine Ulmer Planierteilung der Wehrmacht ist am Freitag der schon seit langen Jahren nicht mehr in Gebrauch befindliche 24 Meter hohe Schornstein, das bisherige Wahrzeichen der Städtischen Rinnmühle in Baiersfurt, CA. Ravensburg, gesprengt worden.

Auf der Fahrt von Neckarwehheim verunglückte ein Handwerkermeister aus Gemmingen, CA. Heilbronn, mit seinem Motorrad. Er selbst kam mit dem Schwaden davon, doch mußte sehr weilsamer, der ledige Malergehilfe Wilhelm Kbele aus Heilbronn, mit einer Beinverletzung ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Küstermeister Heinrich Hertling aus Sankt-Jean erhielt unter gleichzeitiger Überweisung eines Beschlusses ein vom Führer eigenhändig unterschriebenes Schreiben folgenden Inhalts: „Sehr geehrter Herr Hertling! Mir wurde heute die Bitte um Übernahme der Patenschaft bei Ihrem jüngsten Kinde vorgetragen. Ich erlaube diese Bitte gern und nehme die Patenschaft an. Ihres Dankes wünsche ich das Beste für ihr ferneres Leben. Mit deutschem Gruß! Adolf Hitler.“

Kaufmann A. N., 18. August. (Kind schwer verunglückt.) Ein kleiner Junge machte sich in einem Hof scheinbar an einem an die Wand gelehten Automaten zu schaffen. Plötzlich stürzte dieser um. Ein Nachbar bemerkte kurze Zeit darauf den Jungen unter dem Auto liegen. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus verbracht. Es hatte außer einigen Verletzungen einen schweren Schädelbruch davongetragen.

Kottweil-Altstadt, 18. Aug. (Radfahrer! Nicht in Gruppen fahren!) Auf der Straße Altstadt-Waldorf ereignete sich bei der Radfahrerführung ein schweres Unglück. Ein 16 Jahre alter Junge aus Jümmern o. N., der mit seinem Fahrrad auf der linken Straßenseite neben drei anderen Radfahrern herfuhr, stieß mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer aus Heidenhausen zusammen. In schwerem Verletzungszustand wurden der Motorradfahrer und der Radfahrer nach Anlegen von Notverbänden durch die Sanitätskolonne ins Bezirkskrankenhaus Kottweil verbracht. Die übrigen Radfahrer der Gruppe kamen mit dem Schwaden davon.

Vom Allgäu, 18. August. (Neuschnee auf den Allgäuer Gipfeln.) Nach der Abkühlung, die der Witterungsumschlag gebracht hatte, und bei der die Temperaturen in den Höhen bis zum Gefrierpunkt zurückgegangen waren, erschienen die Allgäuer Berge vom Säuling bis zum Prengler Wald mit schneebedeckten Gaudern.

Zuden müssen aus dem Viechhandel verschwinden

Stuttgart, 17. August. Die Lage des Fleischergewerbes veranlaßte Landesammensmeister Sürber, anschließend an die letzte Stuttgarter Hütte-Auktion die Obermeister des Bezirksammensverbandes Württemberg im „Charlottenhof“ zu einer Besprechung zu veranlassen, die sehr stark besucht war. Auch der Landeshandwerksmeister für Südwest und Vorsitzende der Handwerkskammer Neutlingen, Gg. Köhner, der Gewerkschaftsberater Gg. Wehle, Dr. Hed von der Landeshandwerkskammer, sowie Gg. Biber von der N.S.

und der Vorsitzende der Handwerkskammer Stuttgart, Gg. Tempel, waren anwesend. Im Laufe der Besprechung wurden u. a. die Entfernung der Juden aus dem Viechhandel, die Festsetzung von Erzeugerhöchstpreisen für Rinder, die Beseitigung des Trüffelbunnewesens und ein Verbot des Zurückhaltens von Schlachtvieh gefordert.

1000jährige Linde wird „renoviert“

Weinheim, CA. Bradenheim, 18. August. Die alterwürdige 1000jährige Linde, der Schmuck und der Stolz des Dorfes, wird gegenwärtig einer gründlichen Generalkonvaleszenz unterzogen. Der riesenhafte Stamm ist im Laufe der Generationen schadhalt geworden. Wie bei fast allen Linden hohen Alters ist der Stamm von Kernfäule befallen und im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte hohl geworden. Auf den Rest eines erfahrenen Naturforschers wird nun der Stamm mit Schlacken aufgefüllt, ausgemauert und nach außen luft- und wasserfest abgedichtet. Die Gemeindeverwaltung sah sich zu dieser Maßnahme, die der Erhaltung eines einzigartig schönen Naturdenkmals dient, in Wahrung der Interessen der Allgemeinheit und der zukünftigen Generationen verpflichtet.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall

Neutlingen, 19. August. Ein Motorradunfall, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Samstag, nachts, an der Straßenkreuzung beim Südbahnhof. Der von Eningen kommende Motorradfahrer Walter Schwarz aus Tübingen wollte in die Straße nach Neutlingen einbiegen, wobei er aber nach links auf der Fahrbahn kam und mit aller Wucht auf der Gartenmauer der Holzwarenfabrik von Schwarz auffuhr. Schwarz stieg mit dem Kopf gegen den Baum, während der auf dem Sozius sitzende 16jährige Regenerlehrling Emil Renner aus Neutlingen in den Garten geschleudert wurde und dabei so stark gegen einen Baum prallte, daß er sofort tot war. Der Unfallwagen brachte beide in das Kreiskrankenhaus Neutlingen, wo Schwarz bald nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag. Nach der Aussage eines Augenzeugen hatte das Fahrzeug kurz vor der Unfallstelle eine Geschwindigkeit von circa 80 Kilometer. Das Motorrad, das Renner gemietet hatte, wurde vollständig zertrümmert.

Schwerer Zusammenstoß

Ellwangen, 18. August. An der „Steige“ vor Ellwangen fuhr ein Kraftwagen in der Richtung nach Ellwangen, wobei sie ein Motorradfahrer, der Landjäger Walz aus Ellwangen, überholen wollte. Im selben Augenblick fuhr ihm ein Kraftwagen entgegen. Es kam zu einem Zusammenstoß. Der Motorradfahrer wurde herabgeschleudert und auf das Straßengestell geworfen. Ein hinter dem Motorradfahrer kommender Radfahrer stieß gleichfalls mit dem Auto zusammen, wobei er auf den Kühler des Autos zu liegen kam. Landjäger Walz erlitt einen Unterschenkelbruch, zwei Armbrüche, eine große Kopfwunde und eine schwere Zerschütterung einer Kniescheibe. Das Motorrad ist zertrümmert, das Auto schwer beschädigt. Das Sanitätskanto von Ellwangen brachte den Schwerverletzten ins Ellwanger Krankenhaus.

Das Urteil im Mainhardt-„Wiwu“-Prozess

Heilbronn, 18. Aug. Auf Grund der Beweisnahme und der Sachverständigenurteilen im Prozeß gegen die Geschäftsführer Hammer, Gleich und Kicher der Mainhardt Bausparkasse „Wiwu“ ließ der Staatsanwalt einige Anklagepunkte fallen. Er beantragte gegen Hammer zwei Jahre drei Monate Gefängnis, gegen Gleich ein Jahr fünf Monate Gefängnis und gegen Kicher ein Jahr Gefängnis. Die Verteidiger beantragten Freisprechung und Haftentlassung.

Das Urteil lautete gegen Hammer wegen Untreue und Betrugs ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen Gleich wegen Untreue und Betrugs ein Jahr Gefängnis, gegen Kicher wegen Untreue und Unterschlagung sieben Monate zehn Tage Gefängnis. Wenn drei wurden sechs Monate Untersuchungshaft angedroht, der Haftbefehl gegen sie wurde aufgehoben.

In der Urteilsbegründung wird gesagt: Zeitgedanke für die Gründung der „Wiwu“ war für die Angeklagten auch die Sucht, sich Geldquellen zu verschaffen. Die gesetzlichen Bestimmungen und Behörden greifen zu spät ein. Drei Geschäftsführer waren zu viel. Der Aufbau der Tarife war verfehlt. Das einjährige Betriebskapital war zu gering. Kustschütz, Vertrauensmann des Treuhändlers und Verwaltungsrat haben vollkommen versagt. Referenzen für kritische Zeiten waren nicht da. Die Einkommen Bezüge der Geschäftsführer waren im Verhältnis zu den Einnahmen viel zu hoch.

Bei der Strafzumessung wurde bei Hammer anerkannt, daß er große Verdienste um Mainhardt hat, dagegen keine Sucht, aus seinen Kestern Geld herauszuholen, als erschwerend angesehen; bei Gleich wurde trotz geringerer Intelligenz doch das Bewußtsein der Straftat seiner Handlungen angenommen; Kicher wurde als der mehr Geizige angesehen, erschwerend fiel aber bei ihm ins Gewicht, daß er wegen Diebstahls verurteilt ist.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 17. August. Großverkauf, Obst: je 1 Pfd.: Frühäpfel 12-20, Fallobst 4-6, Frühbirnen 16-26, Tafeltrauben (vom Treibhaus) 50-90, Johannisbeeren, rot und weiß, 25 bis 30, Brombeeren 30-32, Preiselbeeren 34-36, Heidelbeeren 34-37, Kirschen 35 bis 42, Mirabellen 22-26, Pfirsiche 35 bis 45, Pflaumen 9-12, Reinettrauben 15-18, frühe Zwetschen 14-18 Pfg.; Gemüse: 1 Pfd. Karisfeln 7-8, 1 Pfd. Bohnen, Wachs-, 15-18, 1 Pfd. Stangenbohnen 13 bis 18, 1 St. Kopfsalat 4-8, 1 St. Endivien-salat 4-8, 1 Pfd. Wirkung (Rohkraut) 10 bis 12, 1 Pfd. Weißkraut (rund) 9-10, 1 Pfd. Kohlrabi 12-14, 1 St. Blumenkohl 20-25, 1 Bd. Rote Rüben 7-8, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 6-7, 1 Bd. Karotten, runde, kleine, 8-10, 1 Bd. Zwickel, mit Mohr 6-8, 1 St. Gurken, große, 6-18, 1 St. Salzgurken 0,8-1, 100 St. Gurken, kleine (Gimnackgurken) 55-60, ein Stück Rettich 5-10, 1 Bd. Monatrettich, rote, 6-7, weiße 10-12, 1 St. Sellerie 6 bis 15, 1 Pfd. Tomaten 15-18, 1 Pfd.

Spinat 12-15, 1 St. Kopfkohlrabi 3-5 Pfg. Als Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großverkaufspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse lebhaft. Vor Auslieferung von unreifem Obst wird gewarnt.

Neuregelung der süddeutschen Hütteauktionen

Einleitung von Auktionsteilungen
Der Leiter der Deutschen Hütteverwertungen, Hausmann-Gien, hat im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Stellen für das Gebiet des Verbandes Süddeutscher Hütteverwertungen Stuttgart eine Sonderregelung getroffen, da viele Käufer auf den süddeutschen Hütteauktionen dazu übergegangen sind, erhöhte Bedarfsanmeldungen vorzunehmen. So daß sich oftmals eine Erschwerung bei den Zuteilungen ergab und eine ausreichende Berücksichtigung dadurch erschwert wurde. Es werden nunmehr auf allen süddeutschen Zentralauktionen Auktionsteilungen eingeführt, die aus zwei Persönlichkeiten bestehen, die eine Gewähr für eine befriedigende Abwicklung der Zuteilungen geben. Mit der Überwachung der Zuteilungen auf sämtlichen süddeutschen Zentralauktionen wurde Verbandsgeschäftsführer Direktor Fr. Hähermann, Stuttgart, beauftragt und gleichzeitig ermächtigt, gegebenenfalls selbst in die Zuteilung einzugreifen. Die Auktionsteilung in Mannheim besteht aus den Herren Fleischermeister Ulrich, Baden-Baden, und Direktor Rühring (Süddeutsche Fleischerei G.m.b.H., Mannheim) und in Stuttgart aus den Herren Ehrenobermeister R. Hähermann und Direktor Fr. Hähermann (beide in Stuttgart).

Fußball

Neue Einteilung der Kreisklasse 2

Wie der Kreisführer mitteilt, hat er eine neue Einteilung der Kreisklasse 2 vorgenommen. Ausgegangen ist er von der Erwägung, daß es Vereine zu viel seien, um die Pflichtspiele der Kreisklasse 2 zeitig zu beendigen (Vorfahrtspiele). Er hat deshalb eine Unterteilung der Vereine in der Einzelklasse vorgenommen und sich dabei an die geographische Lage der Orte gehalten. Weiter hat er die gemeldeten 2 Mannschaften der 1. Kreisklasse zur zweiten Kreisklasse zugezählt, so daß sich folgende zwei Abteilungen ergeben:

- Kreisklasse 2, Abteilung I
Conweiler, Feldbach, Derselbach, Langenab, Neufas, Rottenhof und Eitenhausen 2 Mannsch.
- Kreisklasse 2, Abteilung II
Engstlerle, Gräfenhausen, Bösen, Syrolenhausen, Waldreunach, weiter die zweiten Mannschaften von Calmbach, Engelsbrand und Wildbad.
- Die Abteilung I zählt demnach sieben Mannschaften, die Abteilung II deren acht. Die Pflichtspiele beginnen in der Kreisklasse 2 am 8. 9. der Spielplan erscheint am 3. 9. im „Kicker“, am 6. 9. im „Sportbericht“. Nach Möglichkeit werden wir bestrebt sein, die Termine schon etwas früher aufzulegen. Ferner mitteilen zu können.

N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Wir fahren nach Heilbronn

am Sonntag den 25. August 1935 mit Sonderzug zum Besuch der Ausstellung:

„Schwäbisches Schaffen“

(Sonderfahrt der Deutschen Arbeitsfront und N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“).

Besichtigung der Stadt Heilbronn und des neu eröffneten Neckar-Kanals.

Der Sonderzug fährt ab Pforzheim. Für Ansklugharten nach Pforzheim und zurück 75 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Abfahrt: Wildbad ab	6.48 Uhr
Pforzheim an	7.29 Uhr
Pforzheim ab (mit Sonderzug)	7.45 Uhr
Ankunft: Pforzheim an gegen	22.00 Uhr
Pforzheim ab	23.01 Uhr.

Fahrtpreis einschließlich Mittagessen und Besuch der Ausstellung **RM. 2.85.**

Anmeldungen nehmen entgegen: Die Ortsgruppe der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das Kreisamt der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Neuenbürg sowie die Buchhandlung Wernow in Wildbad und die „Engstler“-Geschäftsstelle in Neuenbürg.

N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Neuenbürg-Eng.

Kreishandwerkerschaft Neuenbürg.

Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 25. August eine Sonderfahrt nach Heilbronn zu der Ausstellung

„Schwäbisches Schaffen“.

An dieser Fahrt werden die Handwerker des Kreises nebst ihren Angehörigen teilnehmen. Ich bitte um zahlreichen Besuch dieser Schau Schwäbischen Fleißes.

Kosten der Fahrt, einschließlich Mittagessen und Eintritt, ab Neuenbürg RM. 3.10.

Anmeldungen nimmt die Kreishandwerkerschaft Neuenbürg entgegen; auch können diese bei den R.D.F.-Ortsgruppen vorgenommen werden.

Kreishandwerksmeister.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Dienstag, den 20. August 1935, vormittags 9 Uhr, in Wildbad:

ca. 8 Jentner Heu, eine sogenannte Feldscheune mit Ziegeldach zum Abbruch, Zusammenkunft am Wandlohol.

Gerechtsvollzieherstelle Wildbad.

Herrensalz und Umgebung.

Heimarbeit

an fleißige, geordnete Mädchen und Jüngere Frauen zu vergeben! Angebote unter C. 100, Herrensalz, postlagernd.

Danksagung.

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Karl Proß, Schreinermeister

sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht worden, daß wir auf diesem Wege jedem Einzelnen danken wollen. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die tröstenden Worte, dem Gesang-Verein sowie den Mitgliedern und Kollegen der Schreiner-Innung Neuenbürg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach, den 19. August 1935.

Neuenbürger und Wildbader

Musik-Schule

Unterrichts-Wiederbeginn in allen Instrumenten fördernd, leicht faßlich nach neuester Methode. Abonnement u. Einzel-Stunden.

Liselotte Müller Ernst Müller

Musikdirektor.

Besseres junges Mädchen

2 Zimmer-Wohnung

Neuenbürg. auf 1. September oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Engstlers“.

Bisitenkarten liefert rasch

E. Rech'sche Buchdruckerei.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung

Sofortiger Gewinnentscheid



Der Arbeiter der Faust.

Tausende meiner Volksgenossen; wieder in Arbeit!

Und für 50 Pfg. ein Hauptgewinn zu 10000 Mark

Ich rufe Arbeitsbeschaffungslose.



Württemberg

Calw, 16. Aug. (Nebenfahren.) Am Donnerstag früh wurde der hier wohnhafte 31-jährige Karl Gellich von einem aus Richtung Calw kommenden Personenwagen überfahren. Der Verunglückte trug einen doppelten linken Unterschenkelbruch davon, sowie Verletzungen am Kopf. Er wurde in das Krankenhaus nach Pforzheim gebracht.

Heub., 16. August. (Schwerhörigkeit.) Seit vorläufigem hier erkrankten ist in kurzem Zeitabstand zwei Mütter, die an die Schwerhörigkeit der Verunglückten zurückzuführen waren. In diesem Zusammenhang muß wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß schwerhörige Personen auf öffentlichen Wegen die gelbe Armbinde mit den drei schwarzen Punkten zu tragen haben, damit ihr Leben durch den Verkehr nicht gefährdet wird. In dem einen Fall wurde ein schwerhöriger Mann, der 75 Jahre alt ist, infolge unachtsamen Verhaltens auf der Straße, von einem Kraftwagen angefahren, wobei der alte Mann nicht unerhebliche Kopfverletzungen und Schürfwunden an den Händen davontrug. In dem zweiten Fall erkrankte der schwerhörige Frau M. infolge seines Leidens beim Herannahen eines Autos so sehr, daß er in die Fahrbahn stürzte und von dem Kraftwagen überfahren wurde. Dabei erlitt der Mann erhebliche Kopfverletzungen, Schürfwunden und einen Rippenbruch.

Ludwigsburg, 16. August. (Vorläuf bei einem Verkehrsunfall.) In der Schorndorfer Straße ereignete sich am Donnerstagabend ein schwerer Unfall, bei dem ein Motorradfahrer, ein 25 Jahre alter Schreiner aus Kornwestheim, erhebliche Verletzungen erlitt. Nach dem vorliegenden Bericht hatte der Mann mit großer Geschwindigkeit gerade einen Personenkraftwagen überholt, als er an einer Biegung der Straße aus der Fahrbahn getragen wurde und auf einen Gartenzaun aufstieß. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde nach dem Kreiskrankenhaus übergeführt. Der Verunglückte war auch am Freitag morgen noch ohne Bewußtsein.

Heub., 16. Aug. (Zwei Motorradfahrer rufen ineinander.) Am Donnerstag stießen auf der Straßenabzweigung Heub.-Münzingen-Sirchingen zwei Kraftfahrer mit einer derartigen Wucht aufeinander, daß beide Fahrzeuge nicht unerheblich beschädigt und die Fahrer schwer verletzt und bewußtlos in das hiesige Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußten.

Heub., 16. Aug. (Vom Zug 100-t.) Überfahren.) Ein bewährter Vorfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Freitag früh in der Nähe des Stellwerks 1 auf dem Bahngelände. Ein 25 Jahre alter Elektromonteur prang beim Herannahen des Schnelltriebwagens dem Zug in die Fahrbahn und wurde — obwohl der Fahrer sofort bemerkte, diesen zu bremsen — überfahren und mitgeschleift. Der Bedauernswerte, der zweifelhlos Selbstmord verüben wollte, konnte nur noch als Leiche geborgen werden und war bis zur Identifizierung verkrüppelt.

Lieberau, 16. August, 16. Aug. (Vom Baugerüst gestürzt.) Bei der Arbeit an einem Neubau stürzte ein hiesiger Handwerksmeister so unglücklich vom Baugerüst, daß er mit einem komplizierten Unterschenkelbruch liegen blieb.

Vom Hegau, 16. August. (Weitere Sprengungen am Hohenkessel.) Zum Schutze der beschäftigten Arbeiter sowie zum Schutze der Besucher bei späterer Freigabe des Hohenkessels ist es erforderlich, daß die Felswände des Hohenkessels in einem einigermaßen gefahrlosen Zustand versetzt werden. Nachdem sich der Reichsminister des Innern im Einverständnis mit dem vom Gewerbeaufsichtungsamt und der Berufsgenossenschaft für erforderlich erachteten Auslagen einverstanden erklärt hat, wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung des vorchriftsmäßigen Zustandes begonnen. Es werden die gefährlichen, zer-

klüfteten, überhängenden und zu steilen Felssteile abgeprengt, und die erforderlichen Sicherheitsstufen angelegt werden. Deshalb werden in den nächsten Monaten weitere Sprengungen zu hören sein. Die Arbeiten werden behördlich daraufhin überwacht, daß die Belange des Heimatschutzes gewahrt bleiben.

Todesopfer eines schweren Verkehrsunfalls

Leitnang, 16. August. Am Donnerstagabend geschah in der Scharten Kurve bei Walschkekreuz ein folgenschwerer Verkehrsunfall, das ein Todesopfer forderte. Von Leitnang her kam ein Motorrad, gesteuert von dem 26 Jahre alten Mechaniker Thomas Kater von Langenargen. Auf dem Sozius saß ein junger Mann, ebenfalls von Langenargen. Das Motorrad kam auf der rechten Fahrbahnseite in die Kurve. Durch die hohe Geschwindigkeit wurde die Maschine der Fahrbahnmitte zu

herausgetrieben. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Hochbrüde ein Kraftwagen von Friedrichshafen. Der Motorradfahrer fuhr mit voller Wucht auf das linke Vorderrad des Kraftwagens auf. Der Fahrer des Motorrads, Thomas Kater, wurde losgerissen auf die Straße geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen tot auf der Straße liegen. Der Soziusfahrer, der unter dem Motorrad lag, wurde mit schweren Verletzungen herabgezogen und von der Sanitätskolonne Leitnang ins Bezirkskrankenhaus Leitnang übergeführt.

Bauparce um 70 000 RM. geschädigt

Heilbronn, 16. August. Unter einem Aufschrei von 37 Zeugen wird in drei Tagen vor der Großen Strafkammer gegen die Angeklagten Hammer, Gleich und Richter, die Geschäftsführer der Mainhardter Bauparke „Wiba“ (Wirtschaftlicher Aufbau) wegen Untreue u. a. verhandelt. Sämtliche Angeklagten sind seit Februar dieses Jahres in Haft.

Der erste Verhandlungstag am Donnerstag ergab im wesentlichen in Bestätigung der Klage folgenden Tatbestand: Die „Wiba“ wurde am 23. März 1931 mit einem Stammkapital von 20 000 RM. gegründet. Schon bei der Eintragung in das Handelsregister verpflichteten sie, es sei ein Viertel einbezahlt, was falsch war. Sodann entnahmen sie heimlich drei Prozent 3/4 Prozent Provision, und zwar von sämtlichen Sparverträgen. Statt nur von den tatsächlich erfüllten, was mindestens 8000 RM. zu viel ausmachte. Später bezogen sie statt Provision feste Gehälter und ließen diese erst nach einem halben Jahr genehmigen unter Täuschung der Gesellschafter.

Eine Irreführung war auch die Rückwärtsschuldung von 300 RM. monatlich an Gleich, die über ein Jahr bezahlt wurde als Erlös für das Büro usw., und Entschädigung an Richter, der auf dem Büro des Gleich war bis zu dessen Uebnahme auf die „Wiba“. Ebenso widerrechtlich war eine Rückzahlung von 1000 RM. an Richter bei dessen Uebnahme, außerdem hat Richter selbst noch im Mai 1933 widerrechtlich der Rasse 300 Reichsmark entnommen. Da die Quellen bald verfliegen, wurden die Sparverträge angegriffen, die Später bis 31. Dezember 1931 mit über 20 000 RM. Verwaltungskosten im voraus belastet, und zwar angeblich auf Weisung des Reichsaufsichtsamts; die Inkassokosten an die Später wurden nicht rechtzeitig gemacht. Nur um Provision zu verdienen, wurden Anleihenkredite bewilligt, als reine Karussellschäfte.

Die Bilanzanfragen lieferten werden. Trotzdem ergab eine Zwischenbilanz vom 31. Juli 1932 über den Verlust des Einlagenkapitals hinaus noch eine erhebliche Ueberzahlung; trotzdem unterließen die Angeklagten die Anmeldung des Konkurses und die Anzeige an die Aufsichtsbehörde. Am 10. August 1934 erfolgte dann schließlich doch die Liquidation, die außer dem Verlust des nicht einmal voll eingesetzten Stammkapitals einen vorläufigen Verlust für die Später von 67 000 RM. ergab, der sich aber wegen der Unfalschheit der Hypotheken noch erhöhen kann.

Wer will noch missfahren?

Um 35 RM. jeden Tage durchs Schwabenland

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Gewerkschaft Württemberg-Hohenzollern betreibt vom 16. bis 22. Sept. 1935 eine wirtschafstkundliche Fahrt durch die württ. Metall-Industrie zur Durchführung, Anmeldeungen an die Kreis- und Kreisverbänden der DAF, bis 1. September 1935, oder an die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung Stuttgart, Jägerstr. 24, Kosten: RM. 35.— einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterbringung.

Wohl kaum ein anderes Gegendteil hat die Folgen der wirtschaftlichen Zerrüttung vor der Währungsreform des Nationalsozialismus so gut überstanden, wie gerade Württemberg-Hohenzollern. Dies liegt in der besonders vorteilhaften Verlagerung seiner Industrie begründet. Aus der wirtschaftskundlichen Fahrt sehen die Teilnehmer nicht nur eine Reihe interessanter und charakteristischer Betriebe, die unter fachkundiger Führung besucht werden, sondern lernen auch die herrlichen Gebeite des schwäbischen Landes und die Verbundenheit der Menschen mit seiner Industrie kennen.

Von Stuttgart nach Ehlingen

Die Fahrt beginnt mit einer Besichtigung der Firmen Daimler-Benz AG, Untertürkheim und Robert Bosch AG, Feuerbach, Mercedes-Wagen und Bosch-Motoren haben Weltlauf! Mit einem bequemem Reiseomnibus wird dann nach Ehlingen gefahren. In dieser alten Reichsstadt findet der erste Ausflug mit einer Wanderung auf die historische Ehlinger Burg und gefesseltem Zusammensein seinen Abschluß. Am zweiten Tag schauen sich die Teilnehmer die Lokomotivbau-Abteilungen der Maschinenfabrik Ehlingen an. Es folgt eine Besichtigung der Feilenfabrik Ditz, um dann im Betrieb der Indegewerke Hahn u. Kolb, Oberehlingen, wohl die höchste Vollendung deutscher Tech-

nik beim Bau der bekannten Index-Automaten zu bewundern.

Weiter nach Göppingen, Geislingen, Ulm

Weiter geht nach Göppingen, bekannt durch seine Mineralquelle „Göppinger Sprudel“. Eine Führung durch die Metallspielwarenfabrik Wörlein gibt Anregung, sich mit der Bedeutung dieser Spielwaren für die Schulung der heranwachsenden Jugend zu befassen. Den Gegenlag vom Spielzeug zur Praxis bildet die Besichtigung der Firma Gebr. Böhringer & Co. in Ulm mit ihren gewaltigen Werkzeugmaschinen. Eine kurze Wanderung zum Hohenstaulen läßt jeden Teilnehmer die landschaftlichen Schönheiten und Reize so richtig im Herzen empfinden. Aber weiter geht's über Geislingen nach Ulm mit ihrer uralten Tradition. In Ulm wird dieser aufregende Tag durch einen Kameradschaftsabend mit Ulmer Arbeitskameraden abgeschlossen. Am folgenden Morgen bestimmen die Teilnehmer schon die hervorstechendsten Feuerlöschgeräte der G. D. Magirus & Co. in Ulm durch die Wie-landwerke verschafft jedem einen Ueberblick über das Werden des Messingdrahtes.

Donautal und Schwarzwald

Der Nachmittag ist aufgefällt mit der Fahrt durch das Donautal vorbei an herrlichen Felswänden und Ruinen einst stolzer Burgen, mit dem Ziel: Tuttlingen, der Stadt der Instrumentenmacher. Dies zeigt die Firma Gebr. Hanke & Co. in Tuttlingen. Jetzt wird die Uhrenstadt Schwemmingen angefahren, mit Besichtigung der bekannten höheren staatlichen Fachschule für Feinmechanik und Uhrmacherei sowie des Uhrenwerkes Fein- und Vosseler. Den Abschluß der Reise bildet eine Fahrt durch den Schwarzwald über Schramberg-Freudenstadt-Baiersbrunn zurück nach Stuttgart.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON J. DA CRUIJL-TUERGEN

URNHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung)

Mutter sah auf dem Sofa, ganz rot vor Aufregung; Vater stand am Fenster und schaute energisch auf dem Tisch lag ein Rosenkranz. Therese sah von einem zum andern.

„Mutter,“ sagte der Jägermeister, „das Beste ist, Therese geht eine Weile von hier fort.“

„Ja, das dachte ich eben auch, so schnell wie möglich. Das war doch bald eine Drohung.“

„Was ist denn, Vater? Was wollte denn der Russe?“

„Dich wollte er,“ sagte der Vater. „Magst du ihn — du bekämst ihn nicht.“

„Um Gottes willen, ich werde den Russen wollen! Deshalb soll ich denn fort? Er wird doch gehen.“

„Wir können ihn den Aufenthalt nicht verbieten.“

„Sich nicht da wie eine Bildhauer! Wir erzählen schon noch als,“ fuhr die Mutter dazwischen. „Laß uns erst zu Berstand kommen.“

Therese kamen die Tränen. So ein Schrecken nach dem schönen Waldspaziergang! So verflucht hatte sie die Eltern noch nicht gesehen.

Sie versuchte zu trösten. „Vater, nun ist es doch gut. Ihr habt ihm gesagt, daß wir ihn nicht mögen, was soll er da noch wollen?“

„Wir ist der Mann unheimlich. Kind, denk, er bot uns sogar an, auf eine seiner Besitzungen zu kommen.“

„Und das höhnliche Gesicht, Vater, als du ihm sagtest: Um alle Schätze der Welt verleihest du deinen König und deine Heimat nicht. — Da sollten wir bleiben! Wir wüßten wahrheitlich nicht, was Reichtum sei, aber die sollten wir ihn können. Du hättest Dienerschaft wie eine Königin. Kämm zu Wort ließ er uns kommen. Ich glaube, er hatte alles auswendig gelernt. Uns wurde ganz schwindlig von all den Schätzen, die er aufzählte. Ich habe mich bloß gewundert, Vater, daß du ihm in die Rede fiellst und für die Ehre danktest. Da, sonst läge er jetzt noch da und redete vergeblich. Er schien es einfach nicht für möglich zu halten, daß wir nicht voll Freude zugriffen. Bis morgen gäbe er uns Bedenkzeit. Er

sel nicht gewohnt, daß seine Wünsche abgelehnt würden. Und als Vater wieder dankte, warf er den Strauß förmlich auf den Tisch. Solche lässige Augen habe ich noch nie gesehen. Wir würden es wohl noch bereuen. Eine Empfehlung an Fräulein Tochter, jedenfalls habe sie höhere Missionen.“

„Was meint er damit, Mutter?“

„Möglich, daß er dich mit dem König sah. Er gehört zu denen, die alles niederzuschlagen möchten, wenn sie ihren Willen nicht haben. Gott soll uns beschützen, er mag sich seine Frau in Russland suchen.“

Therese schüttelte sich fast vor Entsetzen, wenn sie an den Russen dachte, aber fort wollte sie nicht.

„Es bleibt also dabei, Therese geht eine Zeitlang fort zu deiner Base nach Weissenstein, bis der Baron außer Schußweite ist. Ihr könnt nach Tübingen fahren; ich seh' mich jetzt gleich noch einem leichten Wagen um.“ Und der Vater ging davon.

„Mutter,“ bestellte Therese, „red' mit Vater, wenn er sich beruhigt hat, daß er mich daläßt. Ich sehe auch gar nicht ein, weshalb ich mich verrecken soll. Du brauchst mich doch auch, und wenn der Hof da ist, bin ich doch nie fort gewesen. Nach zwei Tagen kommt mir Heimweh an.“

„Nach mir nicht den Kopf warm mit deiner Jammerell. Zum Spaß geschickt es nicht, es ist wirklich genug, in einer Woche zwei Freier zu haben, einer zum Lachen, der andere zum Fürchten. Wenn das so weitergeht mit dir, das halt' ich nicht aus.“

„Ich kann doch nichts dafür. Hätte mir doch gestern Vater gesagt, wie er sich bei Reichenau ausgesprochen hat, da war Vater vorbereitet.“

„Es hilft hinterdrein auch nichts. Ich bin nur froh, daß Vater so energisch reden konnte; ich war wie auf den Mund gefallen.“

„Wenn er nun abreißt, muß ich da fort?“

„Du bist von einer Dickköpfigkeit heute,“ sagte die Mutter ganz ausgebracht. „Unter Berger scheint dir gar nicht nahe zu gehen; du müßt nicht fort, alles andere ist Nebenache. — Ich geh' jetzt in die Küche; bring' mir eine große Schürze, und du machst dich über deine Sachen.“

Therese riskierte noch eine Bitte: „Mutter, ich möchte gern erst einmal zu Fräulein von Krumbholz.“

„Keinen Schritt gehst du aus dem Hause! Ich gehe selbst einmal ins Schloß. — Christel mag dir den kleinen Schließ-

Christel stand zufällig in der Nähe der Stubentür, als die beiden heraustamen.

„Christel, du müchtest den Reisetorb vom Boden holen,“ sagte Therese mit einem Gesicht, als verlangte sie die letzte Begehrung.

„Ach, daß Gott! Er nimmt sie wohl gleich mit?“ Ichrie die alte Magd.

Frau Jägermeister kippte auf die Seiten und ging in die Küche.

„Ach bewahret! Wenn ich mit dem fortginge, bräuchte ich überhaupt nichts.“ Und Therese erzählte auf der Treppe der entsetzten Christel, was er gesagt hatte.

„So ein Schw... — jetzt hätt' ich bald was gesagt! Das ist gewiß ein Heide. Das könnte dem passen, dich junges Blut da hinter zu schleppen! — Was wollt ihr denn mit dem Korb?“

„Fort soll ich, Christel, nach Weissenstein, jetzt fort, bloß weil der Russe gefügt hat, wir würden es bereuen, er sei nicht gewohnt, daß man seine Wünsche nicht estimiere. Er kann mich doch nicht sehen.“

„Freilich kann er das; ich habe in meinem Kalender ein Bild, da hat ein Kojal ein Mädchen geraubt.“

„Ich glaub's nicht, aber helfen tut mir das nicht.“

Therese ging in ihr Stübchen und die Magd hob bald den Korb herein.

„Nach, Kind, leg' dir dein Zeug zurecht! Je eher du fortkommst, desto besser. — Was könntest du für eine glückliche Braut sein, wenn der Russe nicht so ein zuwiderer Mensch wäre!“

„Als ob ich je heiraten müchtel!“

„Sicht sollte sie fort! Was würde der König sagen, wenn sie mit ihm in den Wald gehen sollte und sie wäre nicht da!“

Der König lag ihr am meisten am Herzen. Der Gedanke, ihm eine kleine Freude zu bereiten, hatte sie ganz glücklich gemacht, denn alle Schwärmerel ihrer fieberhaften Jahre wußte sie um seine Gestalt.

Und das Lorchhäuschen! Wer würde es schmücken? Die Ferien waren nahe, die Brüder kamen, und die Arbeit für die Königin war noch zu brenden. Alles Dinge, die sie hier festzubalten schienen. Sie rührte keinen Finger am Einpacken. Die Eltern würden schon zur Ruhe kommen, es war zu überraschend gewesen.

(Fortsetzung folgt)

